

**Froben Dietrich Schulz, Salzburger Straße 28, 90475 Nürnberg**  
Tel. 0160 90712660

An die  
Leserbriefredaktion der  
Nürnberger Nachrichten  
Marienstraße 9-11  
90402 Nürnberg

3.5.10

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie den folgenden Leserbrief ungekürzt abdrucken. In den letzten Wochen konnte ich den Schock unter vielen hier lebenden Polen über diese Sendung mitbekommen.

Vielen Dank und beste Grüße  
F.D.Schulz

#### **Leserbrief zu**

#### **„Neues aus der Anstalt“ von Birgit Ruf vom 2.5.2010**

(nachtr. Anmerkung: Der Artikel befasste sich mit dem Auftritt von Urban Priol in Nürnberg, wo er nochmals die Trauer in Polen thematisierte)

Die Jubel-Kritik von Birgit Ruf zu Urban Priol hätte wenigstens in einem einzigen Punkt kritisch ausfallen können. Seine „Verarbeitung“ der Trauer in Polen hat ein Tabu gebrochen – noch nie wurde meines Wissens solch eine Katastrophe in einer Satiresendung als Witzgrundlage herangezogen. Noch während die Leichenteile in Smolensk eingesammelt wurden und die Familien der 96 Toten in Polen bangten und die Identifizierung noch vor sich hatten, nicht einmal drei Tage nach dem Unglück, benutzte Urban Priol unter anderem den stellvertretenden Außenminister Andrzej Kremer um die Frage zu stellen: „bei uns hätte man doch gefragt, warum nur den Stellvertreter, warum nicht gleich den Chef?“. Jener Andrzej Kremer war lange Jahre Generalkonsul in Hamburg und hat sich große Verdienste um die deutsch-polnische Versöhnung erworben. Er hinterlässt drei Söhne, die in Deutschland in die Schule gingen. Wie sollen sie mit solch eine Sendung umgehen? Sollen sie lachen wie die gutgekleideten und gebildeten Zuschauer bei einem Glas Wein in der Sendung, die bei jedem weiteren deutschen Minister- oder Bischofsnamen den Priol von seiner „Todeswunschliste“ vortrug, applaudierten? Unter den polnischen Toten sind viele Solidarnoscmitglieder der ersten Stunde und der ersten Reihe (neben Lech Kaczynski z.B. Anna Walentynowicz, die Kranführerin auf der Leninwerft, Krystyna Bochenek, die so wichtig war beim Aufbau einer Zivilgesellschaft und viele andere wertvolle Menschen). Von Staatssekretär Mariusz Handzlik besitze ich einen Brief von 2006, wo er mir schrieb ich solle den „wichtigen deutsch-polnischen Diskurs weiterverfolgen“. Auch er ein Solidarnoscmitglied der ersten Stunde, ist tot. Sie hielten damals in den 1980er Jahren „für uns alle den Kopf hin“ (Zitat des britischen Historikers Timothy Garton Ash) im Kampf gegen Totalitarismus und sie errangen die Freiheit für unser jetzt geeintes Europa. Sie hatten wirklich Mut. Dagegen diesen Begriff erweitert bei Priol zu benutzen („Die Trauer in Polen....Jawohl, er traut sich noch!“), dazu in diesem Zusammenhang mit der Wiederholung seiner „Anprangerung von Trauer Ritualen“, wie er entschuldigend meinte, ist grotesk. Im Übrigen ist diese „Entschuldigung“ billig wie unverständlich. Trauer Rituale sind so alt wie die Menschheit, warum muss man sie „anprangern“?; dazu hin die unserer Nachbarn, jener Nachbarn die in ihrer leidvollen Geschichte oft in Trauer Ritualen Trost gefunden haben?

Ich habe während der Trauerwoche, in der ich teilweise in Polen war, erlebt wie das Land in anrührender Weise versucht hat allen 96 Opfern gerecht zu werden. Auch in kleinen Städten wie im schlesischen Boleslawiec (Bunzlau) und Jelenia Gora (Hirschberg) standen auf dem Marktplatz die große Fotowand mit allen 96 Fotos, davor jeweils viele Kerzen. Aus vielen Fenstern hingen Flaggen mit Trauerflor. Bis auf Deutschland hatten alle Nachbarländer Staatstrauer angeordnet, in der russischen Unglücksstadt Smolensk waren am ersten Tag alle Blumen ausverkauft. Im fernen Madrid legten Real Madrid und der FC Barcelona im Match eine Schweigeminute ein, selbst das ferne Brasilien hatte Staatstrauer angesagt, nur Deutschland nicht. Hier lief dafür „Neues aus der Anstalt“. Gerechterweise muss man sagen, dass es auch hier Solidarität und Verbundenheit gab, aber von Mitgefühl in großem Maße kann leider nicht die Rede sein.

Diese Überlegungen sind auch unabhängig davon gültig, was der Untersuchungsbericht herausbringt. Denn es geht um grundsätzliches: Darf ich unmittelbar nach einem Unglück den Tod von Menschen und die Trauer der Hinterbliebenen in einer Satire benutzen?

Froben D. Schulz –  
Vorsitzender Deutsch-Polnische Gesellschaft Franken

#### Schlußbemerkung

Der Brief wurde abgelehnt, weil er „länger ist als der betreffende Artikel“.

Frau Dr. Ruf antwortete mir: „gutes Kabarett bewegt sich immer am Rande des Tabubruchs“.

Dazu zwei Bemerkungen: Grundsätzlich sollte die Länge kein Qualitätskriterium sein. Da sonst keine themenbezogenen Leserzuschriften gedruckt wurden, wäre es meiner Meinung nach angebracht gewesen die'sen Brief zu drucken, da er einige Aspekte zur Sprache brachte, die insgesamt in der Berichterstattung gefehlt haben.

Die Aussage von Frau Dr. Ruf kann ich nicht zustimmen – im Umkehrschluss hieße dies, das es nur gutes Kabarett gibt, wenn es mit Tabubrüchen spielt. Die lange Geschichte des deutschen Kabarett beweist das Gegenteil.

FDS